



Roger Kälin (links) und Martin Stalder auf der Badewiese Naglikon in der Au. Sie untersuchen für Aquamap gefährliche Badestellen. Bild: Reto Schneider

## «Kopfsprung kann gefährlich werden»

**WASSERSPORT.** 40 Personen ertranken 2011 in Schweizer Gewässern. Das soll sich ändern: Eine neue Karte der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft im Internet zeigt Gefahren auf. Bis jetzt sind nur linksufrige Strandbäder eingetragen. Weitere Badeplätze der Region werden derzeit erkundet.

PATRICK AESCHLIMANN

Der Zürichsee scheint an einem schönen Sommertag völlig ungefährlich für einen Sprung ins kühle Nass. Doch immer wieder ereignen sich schwere Badeunfälle, wie Mitte Juni, als ein 16-jähriger Schüler bei der Wädenswiler Bretterbadi ertrank, oder letzten Samstag, als sich ein 37-jähriger Mann in Kilchberg beim Kopfsprung von einer Badeplattform schwer verletzte.

Viele Unfälle im Wasser liessen sich vermeiden, wenn man die Baderegeln beachten und sich beim Baden den Örtlichkeiten entsprechend verhalten würde, weiss Martin Stalder, Vizepräsident der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) Sektion Wädenswil. Die SLRG arbeitet darum gegenwärtig an

Aquamap, einer Karte im Internet, auf der künftig alle Badestellen an Schweizer Gewässern hinsichtlich ihrer Gefahren aufgelistet werden sollen (siehe Kasten).

### Gefahr beim «Köpfler»

Damit die Karte aussagekräftige Informationen liefert, sind die 132 SLRG-Sektionen gefordert. Landauf, landab sind die freiwilligen Lebensretter heuer unterwegs und erstellen ein Inventar der geeigneten, gefährlichen und verbotenen Badeplätze. Auf dem Wädenswiler Gemeindegebiet sind Martin Stalder und Roger Kälin unterwegs. Viele lauschige Plätzchen haben sie bereits besucht. Kürzlich waren sie in der Au unterwegs.

Die Badewiese Naglikon lockt bei schönem Wetter dank Beachvolleyballfeld und einer grossen Liegewiese bis zu

200 Personen pro Tag an. Stalder und Kälin kennen den Ort wie ihre eigene Westentasche, führt die SLRG Wädenswil doch im Sommer jedes Wochenende dort eine Badewache durch. «Der Ort ist auch für Familien ein nahezu perfekter Badeort ohne viele Gefahren», weiss der 43-jährige Roger Kälin, der schon seit 20 Jahren bei den Lebensrettern aktiv ist. Dennoch birgt auch die Naglikler Wiese Gefahren: «Gerade weil wegen des un-tiefen Wassers viele Familien hier planschen, muss man vorsichtig sein», weiss der 24-jährige Martin Stalder.

Fast 50 Meter kann man vom Ufer hinaus in den See laufen. Die Tiefe nimmt nur sehr langsam zu. Der Steg, der fast bis zum Floss reicht, lädt zum Kopfsprung ein. «Dort ist das Wasser aber nach wie vor nur etwa hüfttief. Zudem liegt etwa drei Meter halbrechts vor dem Steg ein grosser Stein, der bei einem unbedachten Kopfsprung schnell sehr gefährlich werden kann», sagt Kälin.

Auf einem Formular tragen die beiden alle Angaben fein säuberlich nach und machen ein Foto, damit sich die Nutzer

von Aquamap später auch ein Bild der Lokalität machen können. Die allgemeine Schwierigkeitsstufe der Naglikler Wiese beträgt «mittel», wie bei allen grundsätzlich unbeaufsichtigten Badeplätzen an einem See.

### Seeplatz zum Baden ungeeignet

Die Frage nach dem gefährlichsten Badeort in Wädenswil beantworteten Stalder und Kälin klar mit «der Schiffsteg am Seeplatz». «An allen Schiffanlegestellen ist das Baden verboten, und das hat auch seine Gründe: Kursschiffe sind schnell unterwegs, und der Kapitän kann einen Schwimmer von Auge kaum erkennen. Eine Kollision kann schnell tödlich enden. Zudem können um das Schiff herum gefährliche Strömungen entstehen», erklären die Lebensretter. Zum Glück sei dort noch nie ein Unfall passiert, aber immer wieder komme es zu gefährlichen Situationen. Auch die Polizei ist öfters vor Ort und interveniert bei unverbesserlichen Schwimmern, die sich der Gefahren ihres Handelns nicht bewusst seien.

### GEFAHRENKARTE

Seit 25 Jahren veröffentlicht die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) eine Aarekarte mit den gefährlichen Stellen für Böttler und Schwimmer zwischen Thun und Bern. Letztes Jahr wurde beschlossen, diese Idee auf die ganze Schweiz auszuweiten. Aquamap hat zum Ziel, den Aufenthalt an Schweizer Gewässern planbar zu machen und das Ertrinken zu verhindern. Die Karte will das Wissen aller Akteure aus den verschiedenen Sparten des Wassersports vereinen, um wichtige Präventionsinformationen möglichst umfassend zur Verfügung zu stellen. Die Website wird schrittweise ausgebaut, und eine iPhone-App ist in Planung. Aquamap ist nicht nur für Privatpersonen, sondern insbesondere auch für Lehrer und Jugendgruppenleiter, die eine Aktivität am Wasser planen, hilfreich. (aes)

[www.aquamap.ch](http://www.aquamap.ch)

## Klarinettenklänge weckten Emotionen

**HORGEN.** Knapp 100 Gäste erlebten am Freitagabend ein vielseitiges Klarinettenkonzert im Dorfplatzzelt: Auf Einladung von Pro Horgen spielte das Ensemble Claronetto Stücke aus verschiedenen Epochen.

VIVIANE SCHWIZER

Mit einer ganzen «Klarinettenfamilie» betrat das Musikensemble Claronetto die Bühne im Dorfplatzzelt. Es gibt eben Holzblasinstrumente in ganz verschiedenen Grössen und Tonlagen: Thomas Ruckli nahm die Es- und Bb-Klarinette zur Hand; Christoph Probst und Olivia Rava spielten die verbreitete Bb- sowie die A-Klarinette, während Nora Helbling auf der Bassklarinette, dem längsten und tiefsten Instrument, musizierte.

### Verschiedene Epochen

Claronetto eröffnete den Klassik-Abend mit der feierlichen «Ankunft der Königin von Saba», einem Auszug aus dem Oratorium «Salomo» von Georg Friedrich Händel. Der Sprung aus dem 18. Jahrhundert zum zeitgenössischen Ferenc Farkas fiel dem Publikum aber nicht



Das Ensemble Claronetto mit (von links) Thomas Ruckli, Olivia Rava, Christoph Probst und Nora Helbling. Bild: Sabine Rock

schwer, denn auch die klassischen ungarischen Tänze fanden Anklang.

Mit dem fast 20-minütigen vierteiligen «Quartetto» von Bernhard Crusel kam

die romantische Note ins Spiel. Bei diesen vier Stücken imponierte das grosse Klangspektrum der Instrumente, aber auch das gefühlvolle, dynamische Spiel

des eingespielten Musikerteams. Wie ein Mosaik aus Erinnerungen hörten sich darauf die kurzen Stücke über einen Jungen mit Ball, in der Einsamkeit, im

Schnee und gar in der Pfütze an. Dank dem verspielten, aber auch witzigen und immer wieder überraschenden Klarinettenspiel, komponiert vom Zeitgenossen Wilhelm Lutz-Rijeka, wurde das Publikum zurück in die Kindheit versetzt.

### Überraschend und feurig

Nach der Pause spielten die Musiker zwei Tänze aus dem Balkan von Patrick Hiketik. Die Stücke mit Taktwechsel waren anspruchsvoll in der Rhythmik, wurden von den Musikern aber bravurös wiedergegeben. Fast Jazzstandard hatte «Somebody loves me» von George Gershwin, während die «Los Angeles Sketches» von Kenneth Lowman der heutigen Hektik in der Stadt ein musikalisches Gesicht gaben.

Immer wieder ging es im Konzert unter dem Zeltdach aber auch feurig und südländisch zu, etwa dem Leben in der südamerikanischen «Olvera Street» nachempfunden. Die uruguayische Komponistin schuf «Estampas Criollas»: Zu hören war in dieser Sparte unter anderem ein rassisser Merengue, ein dominikanischer Tanz. Mit dem südamerikanischen «Tico-Tico» meinten die Musiker, das letzte Stück gespielt zu haben. Doch sie gaben aufgrund der Begeisterung des Publikums mehrere Zugaben.